

Es gilt das gesprochene Wort : Überraschungsgast im Midnight-Talk

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Urfer, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598108>

Nutzungsbedingungen

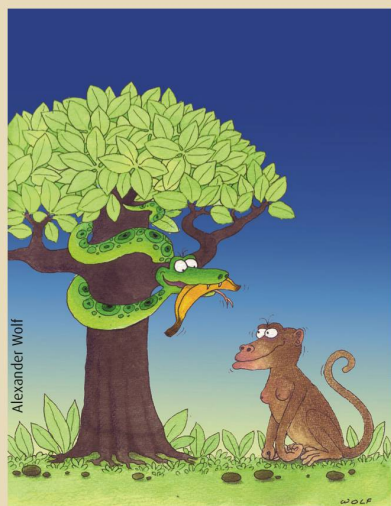
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Des Rätsels Lösung

Solange Adam und Eva im Paradies lebten, war es für beide selbstverständlich, dass Gott sie erschaffen hatte. Aber seit ihrer Vertreibung machte Adam sich Gedanken. «Es könnte doch sein, dass Gott uns gar nicht erschuf, sondern dass wir und die Tiere das Resultat einer langen Entwicklung sind», sagte er zu Eva. Dann ging er zur Jagd. Eva aber dachte nach und erschrak. Wenn sie das Ergebnis einer langen Entwicklung war, dann konnte es sein, dass sie von den Bären, den Affen oder gar von den watschelnden Pinguinen abstammte. **Sie begann zu weinen.** Als Adam heimkam und sie nach dem Grund fragte, schüttelte sie den Kopf und weinte noch mehr. Nichts konnte sie trösten. Adam war verzweifelt. **Und weil es ausser ihm keinen Menschen gab, ging er zur Schlange.** Die war zwar verflucht, aber ihre Schlaueit hatte sie nicht verloren. Er fragte: «Warum weint Eva?» – Die Schlange erwiderte: «Sie friert. Bau ihr ein Haus.» – Adam baute ein Haus. Doch Eva weinte Tag und Nacht. Da ging er wieder zur Schlange und fragte um Rat. Die sagte: «Vielleicht will sie verreisen. Bau ihr ein Boot.» – Adam baute ein Boot. Eva sah es nicht an und weinte so laut, dass er sich die Ohren zuhielt. Weil er keinen Ausweg wusste, lief er nochmal zur Schlange und klagte: «Mein Leben ist so schwer geworden, dass ich es kaum noch ertrage. Ich bitte dich ein letztes Mal, mir zu helfen.» **Da dachte die Schlange sehr lange nach.** Dann gab sie ihm einen Gegenstand, den sie in ein Blatt gewickelt hatte und sagte: «Gib das Eva.» Adam kam heim, gab das Geschenk der Schlange ab und legte sich schlafen. Als er nach einer Weile die Augen wieder aufschlug, sah er überrascht, dass Eva lachte und tanzte. «Ich bin nicht das Resultat einer langen Entwicklung», rief sie. **«Ich bin einmalig, denn etwas so Schönes wie mich konnte nur Gott allein erschaffen.»** Wieder begann sie zu tanzen und dabei hielt sie das Geschenk der Schlange hoch. Es war ein Spiegel.

Irene Busch

Es gilt das gesprochene Wort

Überraschungsgast im Midnight-Talk

Genüsslich sammelt Starmoderator Hattrick von Bohr seine Spickzettel ein, eine gute Sendung geht zu Ende, ihm ist es gelungen, wieder einmal drei Menschen hochemotionale Aussagen zu entlocken. Zufrieden schaut er in die Kamera eins, um den Zuschauern eine gute Nacht zu wünschen.

Da knallt die Studiotür auf, ein bleicher älterer Herr mit langem, weissen Haar hereinstürmt, unaufgefordert auf der roten, unbequemen Designercouch Platz nimmt, Kamera zwei zu sich dirigiert und autoritär von Bohr auffordert, mit den Fragen zu beginnen.

VON BOHR: Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer (*lächelt verlegen*), mein Sendeleiter strotzt vor ungeplanten Ideen, schön, dass Sie dranbleiben, auch wenn Ihre Nacht etwas kürzer wird. Wen darf ich vorstellen?

DER GAST: Sagen Sie einfach «ER» zu mir, und fragen Sie bitte spontan und emotional, das soll doch Ihre Stärke sein!

VON BOHR: Ja, ich spüre eine gewisse Spannung zwischen uns ...

ER: Richtig gespürt, aber ich bin nicht schwul, es ist die Ewigkeit meines Daseins, das Sie intuitiv aufnehmen müssen, schliesslich bin und werde ich ewig sein.

VON BOHR: Sind Sie ein Sesselkleber in einem Verwaltungsrat?

ER *lacht hemmungslos*: Ja, so könnte man es nennen, nur komme ich von ganz weit oben.

VON BOHR: Regierung?

ER: Oh ja, ganz genau: Weltregierung.

VON BOHR, *verwirrt*: Sie sind ein hoher Beamter der UNO?



ER, *etwas ungeduldig*: Weit gefehlt, ich bin nicht nur der Regierende dieser Welt, ich habe sie auch höchstpersönlich erschaffen.

VON BOHR, *extrem irritiert*: Sie sind aus dem Irrenhaus als geheilt entlassen und wollen nun unsere Zuschauer mit Ihren Theorien in den Schlaf lullen?

ER *beginnt zornig zu werden*: Wenn ich Blitz und Donner befehle, wenn ich Herr über alle Kräfte dieser Welt bin, wenn ich die Welt erschaffen habe mit meinen eigenen Händen, wer bin ich dann? Na?



Markus Ufer

VON BOHR *rückt auf der Couch zurück*: Das gibt es doch gar nicht, das geht doch gar nicht, an Sie kann man höchstens glauben, Sie darf es bei aller Logik doch gar nicht geben ... Hilfe ... mein Weltbild bricht zusammen, Sie sind wirklich ...

ER *unterbricht*: Stopp. Sagen Sie dieses Wort nicht, nennen Sie mich einfach CEO dieser Welt. Sie wollen mich jetzt fragen, warum ich mich ausgerechnet jetzt zeige. Ich sage es Ihnen: 50 Jahre habe ich mir dieses Medium Fernsehen angeschaut – das ist ein Wimpernschlag in der Weltgeschichte – und nun habe ich mich aus ganz persönlichen Gründen durchgerungen, in der Tarnung des Bildes, das die Welt seit Hunderten von Jahren von mir verbreitet, bei Ihnen,

wo man mich am wenigsten erwartet, aufzutreten. Morgen wird man diese Sendung weltweit senden, meine Messages werden gehört werden und Sie (als Nebeneffekt) werden berühmt, wir werden also beide zu den Gewinnern dieser Aktion gehören.

VON BOHR, *total verunsichert*: Also – es ist so – vielleicht könnten Sie ...

ER: Sie wollten mich fragen, warum ich hier bin, ich sage es Ihnen: Mir geht die immer stärker werdende Ungläubigkeit der Menschen auf die Nerven, Vorder-

gründiges ist wichtiger, der Mammon regiert, Äusserliches dominiert die Welt, Seelenloses wird schon der Jugend als angeblich Seligmachende verkauft, ich bin verzweifelt über diese Ausmasse, daher zeige ich mich nach 2000 Jahren wieder, Moses und Sie, stellvertretend für die heruntergekommene Menschheit, sollen die Einzigen sein.

VON BOHR, *fängt sich langsam wieder*: Mein Gott, das ist ja ...

ER: Sagen Sie bitte «CEO» zu mir ...

VON BOHR: Also, wenn Sie schon da sind, erlaube ich mir ... Sie ... eventuell ...

ER: Sie wollen mich fragen, warum ich die Kriege in Irak und Israel und bald im Iran zulasse? Und den Tsunami? Und die Klimaveränderungen? Und den Hunger? Und die Gleichgültigkeit? Und, und, und. Ich sage es Ihnen: Dafür bin ich nicht zuständig, das muss meine untere Managementebene regeln, sie ist schon länger in Weiterbildung und wird bald entscheidend eingreifen, ich hoffe in Ihrem Sinne. Ich selbst habe nur die Gesamtverantwortung und halte den ganzen Betrieb zusammen, damit sind Sie ja hoffentlich zufrieden.

Und da wäre noch etwas: Bemühen Sie sich bitte intensiv mit Ihrem Medium Fernsehen, dass endlich die Zweifler und Nörgler an mir aufhören zu glauben, dass sich die Welt, der Mensch und die Natur quasi von selbst entwickelt haben. Nein, nein, nein. Ich, ich, ich bekenne mich dazu, dass dies alles mein Werk ist, noch mit Fehlern versehen, doch die kann man verbessern. Sehen Sie das Negative positiv: Eine Evolution kann gar nicht so viel Mist produzieren, das muss das Werk eines Einzelnen sein! Ich stehe dazu.

Mehr wollte ich Ihnen und der Welt nicht sagen, das muss für die nächsten Jahrtausende genügen.

Herr Moderator, Sie wollen die Sendung nun beenden. Ich danke für dieses Gespräch.

VON BOHR: Ich danke – äh – für dieses Gespräch.

